

**INNENSTADT SCHLESWIG |
NEUGESTALTUNG DER ERSCHLISSUNGSANLAGEN IM SANIERUNGSGEBIET**

Im Rahmen des begonnenen Stadtbauaus ergibt sich die Chance, die Innenstadt Schleswigs als regionales Versorgungs- und Einzelhandelszentrum zu stärken und attraktiver zu gestalten. Dies trägt in der Folge zu einem attraktiveren Wohnumfeld und hoher Lebensqualität bei, was Kaufkraft bindet und Abwanderung entgegenwirkt. Die zentralen Straß und Plätze werden zeitgemäß gestalterisch und funktional aufgewertet und ein neues Entrée in die Innenstadt mit hoher Aufenthaltsqualität geschaffen. Grundlage der Umgestaltung bilden die bereits durchgeführten städtebaulichen Rahmenplanungen, die viele beteiligte Akteure im Diskurs mit der Stadtgesellschaft bereits miteinander erarbeitet haben.

Raumkonzeption | Städtebau
Im Bestand fokussiert sich das Geschäftsleben insbesondere auf den Stadtweg, der als lineares Element und historische Wegeverbindung in Ost-West-Richtung die Innenstadt prägt. Daneben fehlen größere zusammenhängende Platzflächen, die ein typisches Orts-Zentrum markieren. Durch den Abriss des bestehenden Parkhauses am ZOB und die bauliche Neuordnung werden Flächen frei, die für die Herausbildung einer neuen Platzabfolge und als zentraler Anknüpfungspunkt in der Innenstadt genutzt werden. Das Zentrum von Schleswig erhält ein ganz neues Gesicht für Bewohner und Gäste. Der neue großzügige Platzraum am Bürgerforum leitet über in den Capitolplatz und fungiert als Scharnier zur Anbindung in Nord-Süd- und Ost-West-Richtung. Zukünftig kann der Stadtweg in direkter Verbindung vom ZOB aus erreicht werden. Gleichzeitig gewinnt der Schwarze Weg als parallel zum Stadtweg verlaufende Ost-West-Verbindung an Bedeutung. Der Hinterhofcharakter wird beseitigt. Der Lornsenpark wird stärker in das Freiraumnetz und wichtige Grünstruktur im Zentrum eingebunden. Die Anflugs- und Endpunkte der Fußgängerzone Stadtweg werden ebenfalls durch neue Plätze betont und somit klar erkennbare Entrées von allen Seiten in die Innenstadt geschaffen.

Freiraumplanerischer Entwurf
Zentrales Gestaltungselement der Fußgängerzone ist ein einheitlicher Belag, der alle Bereiche optisch miteinander verbindet und so eine Großzügigkeit vermittelt, bei der die funktionalen Anforderungen visuell zurücktreten. Hierbei wird eine Differenzierung in Material- und Verlegart zwischen der Fußgängerzone Stadtweg, dem Schwarzen Weg und den Platzflächen vorgenommen um hier den inhaltlichen Unterschied sichtbar zu machen, jedoch gleichzeitig einen starken Zusammenhang zu wahren. Die historische Fußgängerzone Stadtweg wird durchgängig einheitlich für eine starke Adressbildung gestaltet und erhält eine Gliederung durch eine mittige Baumreihe mit Entwässerungs- und Leitelement sowie notwendiger Ausstattung und Verweilmöglichkeiten.

Der neue Platz am Bürgerforum und ZOB wird ganz neu geschaffen und spannt sich niveaugleich zwischen den Randbebauungen auf. Im Norden wird der Platz gefasst durch einen kleinen Baumhain im Süden sorgen lockere Pflanzlemente für eine Fassung. Das Zentrum des Platzes wird durch ein großzügiges Wasserspiel belebt und sorgt für Abkühlung an heißen Sommertagen. Eine klare Zonierung zwischen Platzfläche zum Aufenthalt und der schnellen Wegeanbindung vom ZOB über den Capitolplatz zum Stadtweg vermeidet Konflikte zwischen den Fußgängerbewegungen.

Der Capitolplatz bleibt in seinen bestehenden Raumkanten erhalten wird jedoch durch eine einheitlichere Ausgestaltung der Beläge großzügiger und zusammenhängender gestaltet. Dabei wird der Straßenraum der Plessestraße soweit möglich und zulässig in den Platzraum integriert. Ebenso wird der Haltestellenbereich soweit möglich materialgleich in die Platzfläche mit einbezogen. Durch die optische Zurücknahme der Funktionen entsteht mehr Großzügigkeit bei gesteigerter Aufenthaltsqualität. Die bestehenden Trompetenbäume werden soweit möglich in die Neugestaltung einbezogen. Als Pendant wird am nördlichen Ende ein Planitzob mit Baum positioniert. Darzwischen sorgt ein belagsbündiges Wasserspiel für akustische Auflockerung. Der neue Kulturplatz an der ehemaligen Hertiefläche wird als neuer westlicher Zugangspunkt mit analogen Gestaltungselementen wie Capitolplatz und Platz am Bürgerforum herausgearbeitet. Der starke Höhenunterschied an der Moltkestraße wird durch eine großzügige Sitzfurnenanlage abgefangen, die Bühne und Zuschauerraum zugleich bildet. Direkt an der Gebäudefassade sorgt eine funktionale Lauftrappe für die Überwindung des Höhenunterschiedes um hier eine möglichst niveaugleiche Fassadenanbindung an die Platzfläche zu ermöglichen. Am Kornmarkt wird die Aufwertung im Duktus der umgebenden Fußgängerzone-Gestaltung weitergeführt. Am Gallberg wird ebenfalls ein Platzbereich angedeutet, der jedoch erst richtig zum Leben erwachen kann, wenn hier weiterer Verkehr entnommen wird.

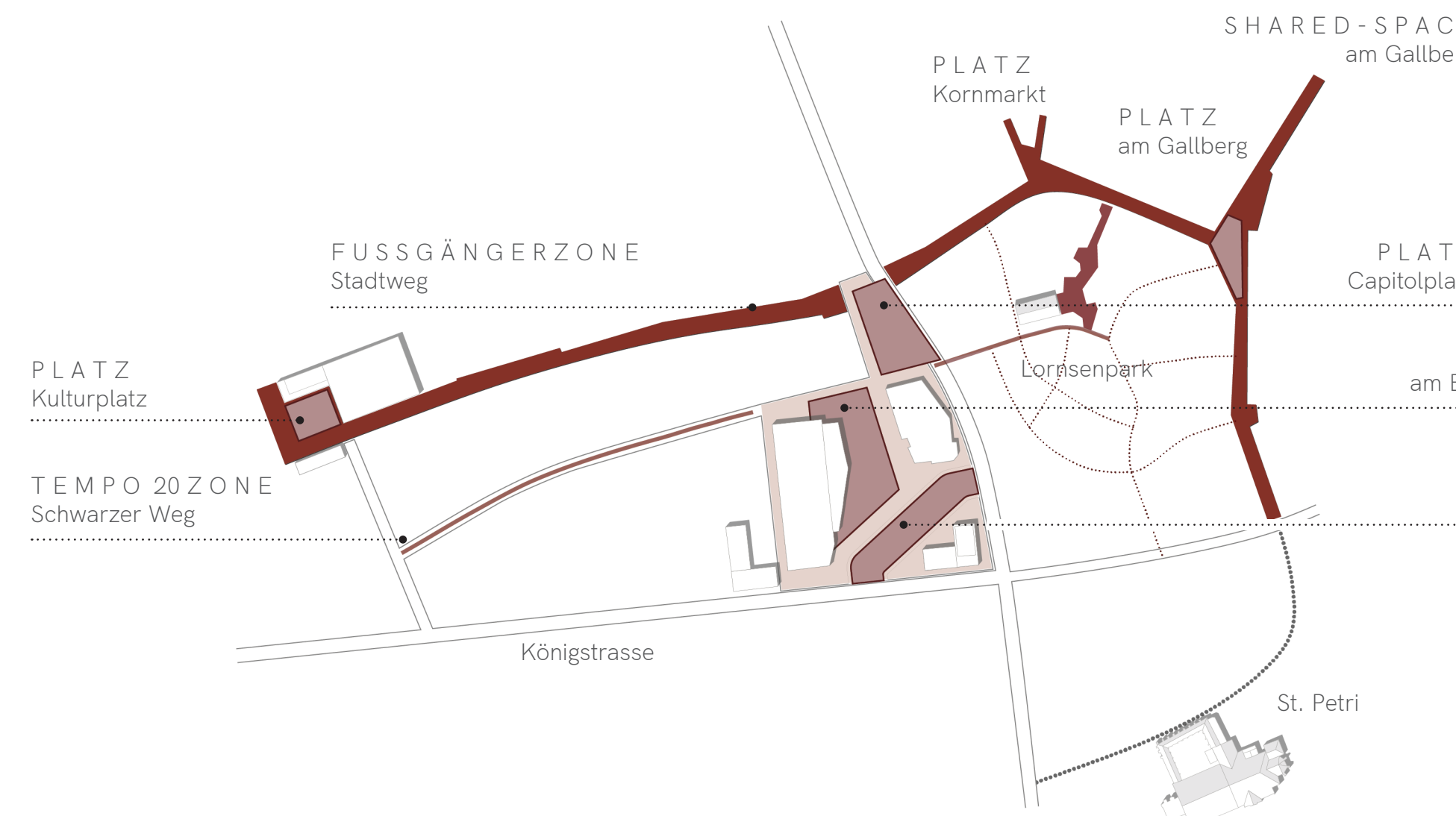
Vegetation | Grünstrukturen
Im Hinblick auf den Klimawandel und sommerliche Hitzeereignisse werden gesunde Bäume erhalten und in die Planung integriert. Sie spenden Schatten an heißen Sommertagen. Wo notwendig werden Baumanierungsmaßnahmen durchgeführt. Entlang der Straßen werden Reihen mittel- bis großkroniger Bäume aufgepflanzt. In den Fußgängerzonen kommt ein klein- bis mittelkroniger Baum aus klimatoleranter Artenliste zum Einsatz, der ausreichend aufgestutzt werden kann, dabei ausreichend Schatten spendet und die Fassaden nicht zu sehr vertieft. Jahreszeitliche Blühaspekte wie bei Kirschen oder Äpfeln bereichern das Bild. Eine besondere Laubfarbe z.B. rotlaubig sorgt im Stadtweg für eine Alleinstellung und Wiedererkennung.

Verkehr und Infrastrukturen
Die Abwicklung der Verkehre folgt den neuen Konzepten für den ZOB, die Poststraße und den Schwarzen Weg sowie die Lange Straße/ Gallberg. Der neue ZOB als zentraler Anknüpfungspunkt des ÖPNV verbleibt an bestehender Stelle und wird in der Positionierung etwas angepasst. Ein- und Ausfahrt erfolgen über die König- und Plessestraße. Die Zufahrt des neuen Parkhauses am ZOB erfolgt zukünftig nur noch über die Königstraße, damit werden der Schwarze Weg/Capitolplatz frei von Parkhausverkehren und stehen zukünftig dem Fußgänger und Radfahrer zur Verfügung. Der Schwarze Weg wird als temporärierte Fahrradstraße ausgebaut und steht diesen in erster Linie zur Verfügung. Gleichzeitig werden die Gehwegbereiche maximal erweitert. Der MIV muss sich in diesem Bereich unterordnen. Hier entsteht eine zügige Radwegeverbindung, die Radverkehre konzentriert und die damit Konflikte in den übrigen Wegebeziehungen reduziert. Im Bereich der Langen Straße wird ein Shared Space ohne ablesbare Zonierung für die Verkehrsteilnehmer umgesetzt. Am Gallberg ist ein Gegenverkehr nur bis zur Einmündung in den Stadtweg möglich. Fahrradstände werden dezentral verteilt an allen Zugängen angeboten, wo gewünscht auch mit Elektro-Ladeinfrastruktur. Direkt am ZOB entsteht eine überdachte zentrale Fahrradabstellanlage ebenfalls mit E-Lade-Infrastruktur. Die neuen ÖPNV-Haltestellen am ZOB werden zurückhaltend in die neue Platzfläche integriert ohne eine optische Trennung zu entfalten. Die notwendigen Beläge für die Busfahrflächen werden optisch stark an die umgebenden Platzbeläge angelehnt. Die Passagen entlang der Fassaden bleiben frei von Einbauten und stehen der Durchfahrt für Feuerwehr und sonstigen Liefer-, Ver- und Entsorgungsverkehren zur Verfügung. Wo möglich wird in Nebenflächen Grünraum zur offenen Versickerung und Rückstau von Oberflächenwasser geschaffen.

Barrierefreiheit
Alle Bereiche werden barrierefrei und möglichst stufenlos oder über Rampen zugänglich für Mobilitätseingeschränkte gestaltet. Borde werden wo möglich niedrig, z.B. mit 3 cm Höhe ausgeführt, so dass an jeder beliebigen Stelle gequert werden kann. Notwendige Stufen werden ausreichend kontrastreich hergestellt. Sinnvolle Leitlinien aus taktilen Elementen werden z.B. an Übergängen eingebracht. Als Leitlinien werden sonstige andere Gestaltungselemente auf dem Platz wie z.B. Entwässerungsrinnen oder Belagswechsel wo möglich mit genutzt. Notwendige Haltestege der Busse werden fließend mit kontrastreicher Karte in den Flächenbelag integriert.

Technische Infrastruktur
Alle notwendigen Versorgungsungen für Veranstaltungen auf den Plätzen wie Strom, Wasser und Abwasser werden bei Bedarf als überfahrbare Unterfurthersteller in der Fläche verteilt angeboten.

Nachhaltigkeit
Dem Schutz und der Bewahrung bestehender Ökosysteme, von Tieren und Pflanzen schon während der Planung und in der baulichen Umsetzung kommt höchste Bedeutung zu. Die Vermeidung von Eingriffen in hoch sensiblen Bereichen, der schonende Geräteinsatz, die Reduktion von Emissionen und die Einhaltung von Schonzeiten tragen dazu bei. Zum Einsatz kommen nur nachhaltige Baustoffe aus ressourcenschonender Herstellung und nicht ausbeuterischer Arbeit. Wo möglich werden auch Materialien wieder verwendet oder Gebrauchsmaterial aus anderen Regionen verbaut. Ein aktives Bodenmanagement und eine Bodenabfertigung vor Ort soll zu möglichst wenig Ab- und Anfuhr von Material führen. Wo zulässig und möglich sollen Recyclingbaustoffe zum Einsatz kommen oder vor Ort aufbereitet werden. Auch eine aktive Niederschlagswasserbewirtschaftung kann Folgekosten reduzieren und sollte in Zeiten des Klimawandels oberstes Gebot sein. Die Leuchentechnik wird auf den aktuellsten energiereduzierten Standard (LED) modernisiert. Ziel ist die Reduktion eingesetzter Energie bei der Herstellung, ein möglichst geringer Materialverbrauch sowie niedrige Folgekosten im Sinne des Unterhalts und der Pflege im angesetzten Lebenszyklus.



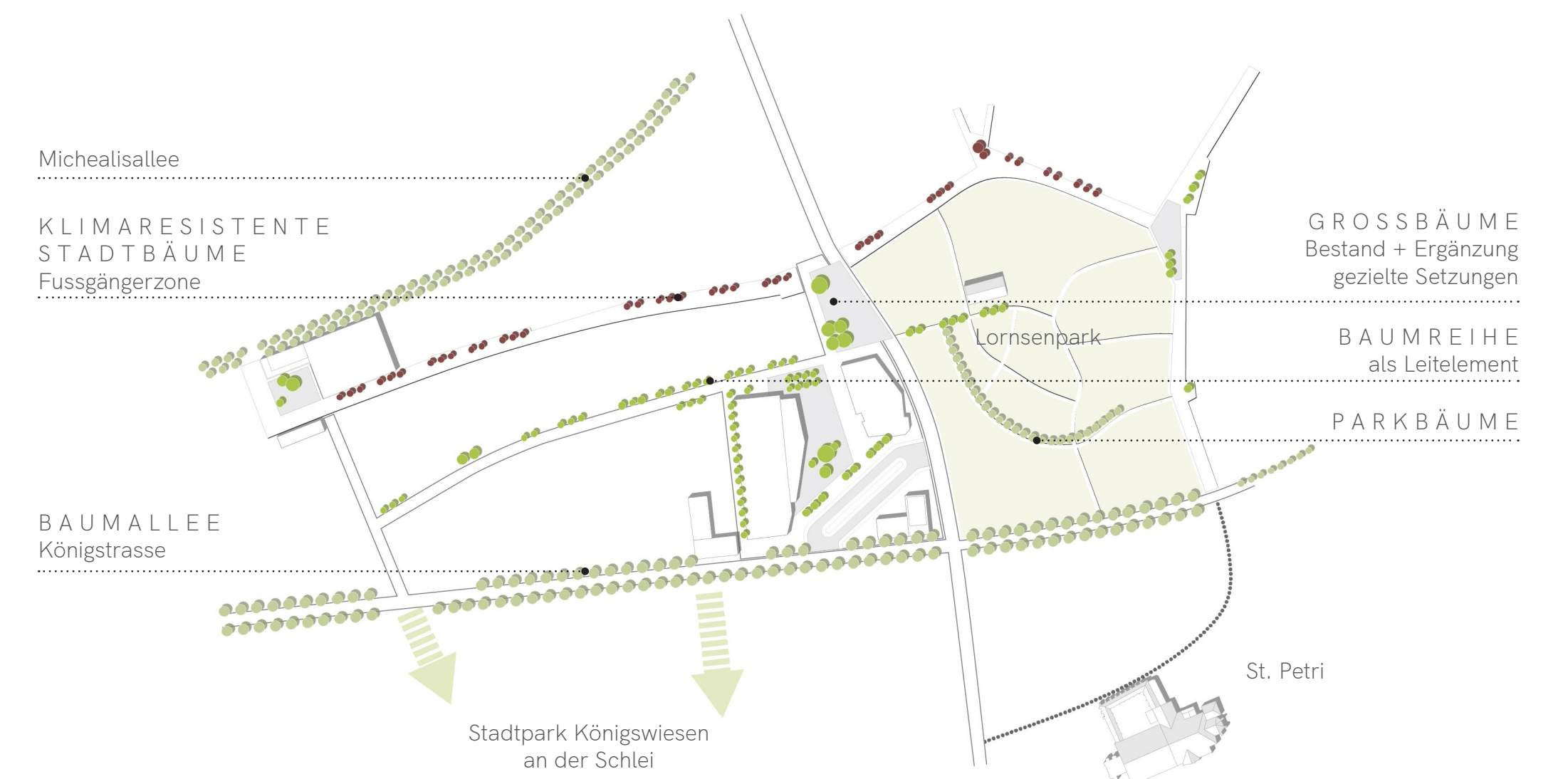
Typologien

Die diversen Typologien werden durch eine einheitliche Materialwahl zusammengeführt. Die Platzflächen werden mit Klinker im Fischgräberverband gestaltet, die umlaufenden Flächen werden mit Klinker im Reihenverband ausgeführt. Besonders changierende Farböne heben dabei den Bereich der Fußgängerzone als prägendes Element im gesamten Raumgerüst hervor.



Verknüpfungen

Durch die Gestaltung starker Platzbereiche und die klare Zonierung werden wichtige Verbindungen gestärkt und die verschiedenen Bereiche als zusammenhängendes Raumgerüst entwickelt.



Baumkonzept

Grundsätzlich wird ein größtmöglicher Erhalt des wertvollen Baumbestands angestrebt. Gleichzeitig werden Bereiche mit charakteristischen Baumpflanzungen etabliert, um unterschiedlich atmosphärische Wirkungen, Aufenthaltsqualitäten und Identitäten zu erzeugen bzw. zu stärken.



Lageplan 1:1000